

aus den Ängsten der Ghetto-Enge zu Glanz und Herrlichkeit führen werde, das haben die Massen der Judenschaft seit den Frühzeiten der Diaspora mit nie ermüdender Inbrunst erhofft; die größten Rabbinen des Mittelalters, Weise vom Range eines Maimonides, haben daran geglaubt, in unerschütterlicher Zuversicht haben alle Synagogen und kabbalistischen Studierstuben seit Urzeiten ihr ekstatisches Flehen um den Messias zu Gott emporgeschickt.

Da nun die Not der Juden von Smyrna zur Unerträglichkeit angestiegen ist und im Ghetto ein Laden nach dem anderen in Konkurs geht, halten die gelehrten Männer dies für den Anbruch der „Messiaswehen“; der Sohn des Geflügelhändlers Zewi braucht daher bloß in ein paar eindrucksvollen Predigten die Messiaswürde für sich zu beanspruchen, um sogleich jubelnde Anerkennung und Anbetung zu finden.

Zuerst ist es der ahnende Blick der Judenfrauen, der an Sabbatai Zewi einen überirdischen Glanz wahrzunehmen vermeint. Einen so schwärmerischen, bis zum Herzen dringenden Blick aus dunklen Augen kann nur der erwartete Messias haben, so zauberhaft wie die seine nur die Stimme des Welt-erlösers klingen! Daß er überdies ein Leben strengster Askese führt, entrückt seine Schönheit ganz ins Unerreichbare und Himmlische und bestätigt sein Messiasium.

Und, siehe da, kaum hat sich Sabbatai Zewi als Messias zu erkennen gegeben, da bessert sich plötzlich der bisher so jammervoll schlechte Geschäftsgang. Der Strom des Levante-handels wendet sich von Konstantinopel und Saloniki mehr und mehr den kleinasiatischen Häfen zu, ausländische Kaufleute errichten dort neue Niederlassungen, von allen Seiten strömt Geld in das darbende Ghetto von Smyrna.

Die äußere Ursache für diesen Wandel mag ja in dem Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und der Republik Venedig zu finden sein, doch die Mehrzahl der Smyrnaer Judenschaft schreibt die glückliche Veränderung ihrer Lage allein dem Auftreten des Messias zu. Sabbatai Zewi ist es, der mit göttlicher Allmacht die Handelschiffe nach Smyrna lenkt, der die ausländischen Firmen dazu bestimmt, hier ihre Faktoreien zu errichten und der solchermäßen das Gold auf seine getreuen Bekenner herabzieht.

So werden denn die Initialen Sabbatai Zewi in den Synagogen angebracht, kommt sein Bildnis in den Gebetbüchern neben das Davids, und bald krönt das rechtgläubige Volk von Smyrna den Sohn des Geflügelhändlers mit aller Feierlichkeit zum König der Juden. Einen weißen Mantel um die Schultern geschlagen, den heiligen Silberfächer in der Hand, schreitet er in festlichem Zuge zum Tempel. Ihm voran tragen Männer große Schalen